

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 17 (1967)
Heft: 2

Buchbesprechung: Die Hofkapelle der deutschen Könige, II. Teil: Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch-salischen Reichskirche [Josef Fleckenstein]
Autor: Peyer, H.C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das 19. Jahrhundert geht die Verfasserin noch betonter als in den vorangehenden Kapiteln mit der biographischen Betrachtungsweise an. In den großen Forscherpersönlichkeiten, unter denen sich an hervorragender Stelle auch der Schweizer Friedrich Imhoof-Blumer befindet, manifestieren sich die Fortschritte der Numismatik. Daß die Numismatik zu einer Wissenschaft eigenen Rechts und zudem zu einer äußerst komplexen und spezialisierten Materie geworden ist, beleuchten die abschließenden Ausführungen, in denen auch nicht auf die Darlegung der Definierungsprobleme von Ziel und Methode der modernen Numismatik, sowie der wichtigsten Kontroversen der jüngsten Zeit verzichtet wird.

Der leicht lesbaren und ansprechend bebilderten Studie, die bei ihrem knappen Umfang selbstredend nicht in die Tiefe vorzustoßen beabsichtigt, ist ein bemerkenswert umfangreicher Literaturnachweis beigegeben, offenbar die Frucht der kürzlich erschienenen «Select Numismatic Bibliography» (New York, 1965. 406 pp.) der Verfasserin.

Schiers

Gerhard Rolf Hochuli

JOSEF FLECKENSTEIN, *Die Hofkapelle der deutschen Könige*, II. Teil: *Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch-salischen Reichskirche*. Schriften der Monumenta Germaniae Historica 16, II. Stuttgart, Verlag Anton Hiersemann, 1966. XIX u. 312 S.

Vor sieben Jahren ist der erste, hier 1961, S. 588, besprochene Band über die karolingische Hofkapelle erschienen. Nun liegt auch der zweite und letzte vor, der die Hofkapelle von Heinrich I. bis zu Heinrich III. verfolgt. Von den Forschungen Heusingers, Schultes und Klewitz' ausgehend wird das Buch in seiner ganzen Umsicht zu einem grundlegenden Stück mittelalterlicher deutscher Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. Ein gutes Register erleichtert die Benützung des Buches, die durch geographische Kartenskizzen, Tabellen und kurze Zusammenfassungen der Kapitelresultate wohl noch besser geworden wäre.

Die Hofkapelle als Verband der Hofgeistlichkeit zur Besorgung des Gottesdienstes am Hofe und der schriftlichen Regierungstätigkeit, die unter den großen Karolingern geblüht hatte, bestand in den Nachfolgereichen um 900 nur noch in kümmерlichen Restgebilden. Erst Heinrich I. ließ dann nach 919 langsam wieder eine neue Hofkapelle heranwachsen. Wieder gab es die alten Würden von Erzkapellan und Kanzler, doch die Herkunft und materielle Ausstattung der Kapelläne wandelte sich. Mit einer einzigen Ausnahme wurden die Kapelläne nicht von Konrad I. übernommen, sondern neu aus Sachsen und Franken rekrutiert. Auch war die Hofkapelle nicht mehr wie einst eine von der übrigen Welt isolierte rein höfische Institution, sondern mit der Kirche des Herrschaftsgebietes dadurch verknüpft, daß die Kapelläne aus

bischöflichen Domkapiteln geholt wurden und auch im Königsdienst ihre Domherrenpfründe beibehielten. Damit wurde einerseits ein Teil der Versorgung vom Hof auf die Kirchen überwälzt, andererseits auch eine später immer mehr wachsende personelle Verflechtung von Hof und Reichskirche erreicht. Diese Ansätze aus Heinrichs I. Zeit wurden von Ottonen und Saliern mit großer Konsequenz ausgebaut. Fleckensteins prosopographische Untersuchung der Kapelläne verleiht diesen Beobachtungen den soliden Hintergrund.

Mit der Eroberung Italiens unter Otto I. traten auch einige Italiener in die Kapelle. Interessant ist, daß erst seit dem Tode Bruns von Köln, des Bruders des Kaisers und Leiters der Reichskirche, im Jahre 965 neue Bischöfe soweit wie nur möglich aus dem Kreis der Hofkapelläne gewählt wurden. Die vorher auf Hofgeschäfte beschränkte Kapelle wurde nun zur Pépinière des Reichsepiskopates. Unter Otto II. an Bedeutung etwas zurückgefallen, stieg die Hofkapelle zur Zeit der Unmündigkeit Ottos III. zu einer Art Reichsregierung auf und erlangte unter dem mündig gewordenen Herrscher ihren höchsten Glanz. Otto III. übernahm schließlich auch im Geiste des Sakralkönigtums selbst Kanonikate in Aachen und Hildesheim und begründete damit jene von Schulte erst Heinrich II. zugewiesene Einrichtung des Königskanonikates. Unter Heinrich II., Konrad II. und Heinrich III. dehnte sich dann diese gegenseitige Verflechtung von Hofkapelle und Reichskirche auch räumlich immer weiter aus, u. a. auch vermehrt auf Bischofssitze Süddeutschlands. Heinrich III. machte schließlich die Hofkapelle zu einer straff geführten Regierungshilfe für Herrschaft und Kirchenreform. Darum haben die Verstöße Heinrichs IV. gegen die Anliegen der Reformer nicht nur den Investiturstreit, sondern auch eine starke Umwandlung der Hofkapelle eingeleitet. Wir wollen hoffen, daß das Fortschreiten der Diplomata-Editionen bald auch die Weiterführung der für die Erhellung des deutschen Hochmittelalters so wichtigen Hofkapellenforschung ermögliche.

Zürich

H. C. Peyer

Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung. Bd.2. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1965. 318 S. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte 11/2).

Band 1 dieser Reihe wurde vom leider allzu früh verstorbenen P. Kläui in der SZG 13, 1963, S. 571f. besprochen. Mit erstaunlicher Promptheit ist bereits der zweite Band erschienen, was vielleicht nicht zuletzt auf die enge und darum gegenseitig anregende Zusammenarbeit von Geschichtsforschung und Archäologie zurückgeführt werden darf, deren Dialog je nach Notwendigkeit durch die Mitsprache der Ortsnamenforschung und naturwissenschaftlichen Hilfswissenschaften mitunter zu einer lebhaften Diskussion wird. Das Wohltuende dabei ist, daß die Probleme ihren papierenen Archivgeschmack